

„Früh erkennen, wo es in der Ausbildung knirscht“

Projekt: Ein Warnsystem soll dazu beitragen, Abbrüche während der Lehre zu verhindern
Vorreiter Behrensschule

Was tun, wenn es in der Ausbildung Probleme gibt? Damit Jugendliche nicht voreilig das Handtuch werfen, gibt es ein neues Verfahren, eine Art Frühwarnsystem.

Dass viele Köche den Brei verderben, ist hinlänglich bekannt. Weniger bekannt ist, dass Köche im Vergleich zu anderen Berufsgruppen überdurchschnittlich häufig ihre Lehre abbrechen, oft schon im ersten Lehrjahr – wie auch andere im Hotel- und Gaststättengewerbe Beschäftigte, etwa Restaurantfachkräfte.

Dem entgegenzuwirken ist Ziel des Projekts „PraeLAB“; die Abkürzung steht für „Prävention von Lehrabbrüchen“. Den finanziellen Rahmen bildet das „Leonardo“-Programm der EU, organisatorisch und inhaltlich sind die Bundesagentur für Arbeit, deren eigene Hochschule und das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung (Schweiz) am Ball.

Potenzielle Nutznießer sind zum einen Auszubildende, zum anderen eigens fürs Projekt geschulte Lehrkräfte. Zwar steckt das mit einem anonymisierten Testverfahren verknüpfte Frühwarnsystem noch in den Kinderschuhen, doch erste Erfahrungen seien positiv, erläutern Vertreter der Agentur für Arbeit

und der Peter-Behrens-Schule. Die Berufsschule an der Mornewegstraße hat nun als erste in Hessen ein Zertifikat dafür bekommen, dass vier Lehrkräfte dank spezieller Fortbildung dazu befähigt sind, das Verfahren anzuwenden.

Wie Annette Degenhardt, Lehrerin für gastgewerbliche Berufe, schildert, sei die Resonanz unter den 60 Auszubildenden, die sich freiwillig an dem Test beteiligten, durchweg positiv. Schlüsselkompetenzen wie Pünktlichkeit, Flexibilität oder Konfliktfähigkeit müssten stetig trainiert werden, um die Voraussetzung dafür zu schaffen, dass die jungen Menschen am Ball blieben und sich ihrer Stärken sowie Schwächen bewusst würden. „Viele sind auf sich allein gestellt, nicht jeder hat das Elternhaus, das ihn stützen könnte“, stellt Degenhardt fest.

Birgit Förster, Leiterin der Agentur für Arbeit, und ihre Kollegin Susanne Berneit schildern, die Abbrecherquote bei Auszubildenden betrage 15 bis 20 Prozent; überdurchschnittlich sei außer dem Gastgewerbe auch das Maler- und Lackiererhandwerk vertreten. Gründe seien beim einen meist die ungewöhnlichen Arbeitszeiten, beim anderen die körperliche Anstrengung.

Dem Projekt geben Förster und Berneit unter anderem deshalb eine Zukunft, weil es mit der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer zuverlässige Partner gebe, die für „PraeLAB“ in den Ausbildungsbetrieben werben könnten. Zudem agierten die dafür gewonnenen Lehrkräfte als Multiplikatoren, was wichtig sei, da die anderen Darmstädter Berufsschulen an einer Art Partnerschaft interessiert seien. Der „der besondere Charme des Projekts“ liege darin, dass direkt nach dem Test Gespräche folgten, sollte sich bei dem Auszubildenden eine Tendenz zum Abbruch zeigen.

Auch der Leiter der Behrensschule, Karlheinz Reeg, setzt große Hoffnung in „PraeLAB“. Der Hotel- und Gaststättenverband sehe die Entwicklung bei Köchen und anderen Lehrlingen der Branche mit Sorge. Es sei daher wichtig, „früh zu erkennen, wo es in der Ausbildung knirscht“.

Für das Staatliche Schulamt würdigt Achim Rollmann die Bemühungen, das Risiko eines Abbruchs der Ausbildung zu mindern. Er sähe es allerdings gern, würde die Stadt ihre Schulsozialarbeit auf die Behrensschule ausweiten. Die Zeichen dafür stünden leider nicht gut.